

# Gründungs- und Entwicklungsgeschichte der St. Meinradsabtei in Nordamerika.

Von

P. Lukas Gruve O. S. B.

## I. Errichtung eines Priorates.

Bereits im Jahre 1846 war der hochwürdige P. Bonifaz Wimmer der Abtei Metten in Bayern mit achtzehn Gefährten nach Amerika gekommen, um hier eine Niederlassung des Benediktinerordens zu gründen, welche jetzt zur blühenden Amerikanisch-Cassinensischen Kongregation herangewachsen ist. Dieses Beispiel, noch mehr aber die wiederholten Bitten amerikanischer Bischöfe und Missionäre machten den bestverdienten Abt Heinrich Schmid von Einsiedeln mit dem Gedanken an die Gründung einer amerikanischen Missionsstation vertraut. Allein die Verhältnisse, in denen er sich befand, ließen die Ausführung dieses Gedankens nicht so bald möglich erscheinen.

Im Sommer des Jahres 1852 kam der hochw. Herr Josef Kundek, Generalvikar des hochwürdigsten Bischofs Mauritius de St. Palais von Vincennes, Indiana, nach Maria Einsiedeln. Er stellte dem Abte vor, welch ein günstiges und reiches Feld der Wirksamkeit dem Eifer einer klösterlichen Genossenschaft von Benediktinern in Amerika offenstehe, welcher Mangel an Priestern im Bistume Vincennes herrsche, wie leicht und mit welch geringen Mitteln ein so verdienstreiches Unternehmen durchzuführen sei. Die Persönlichkeit des würdigen Mannes und dessen Schilderungen machten auf den Abt einen so günstigen Eindruck, daß er seinen Entschluß nun wirklich faßte.

Am 25. Oktober 1852 übersandte Abt Heinrich IV. durch den hochw. P. Gallus Morel, den damaligen Subprior des Klosters Einsiedeln, dem hl. Vater Papst Pius IX. hochseligen Andenkens, eine auf die Gründung eines Missionsklosters in Amerika bezügliche Denkschrift. Pius IX. billigte huldvollst den vorgelegten Plan und erteilte dem Abte und allen Patres von Einsiedeln, die sich diesem wichtigen Werke widmen wollten, seinen apostolischen Segen. Der Plan selbst bestand darin, daß vom Stifte Einsiedeln ein Tochterkloster in Verbindung mit und

in Abhängigkeit von dem Mutterkloster, und dadurch auch in unmittelbarer Abhängigkeit vom heiligen apostolischen Stuhle, in Nordamerika sollte gegründet werden, in welchem die Mitglieder vor allem durch Uebung der klösterlichen Tugenden und besonders des liturgischen Gebetes sich selbst heiligen und dadurch einen festen Mittelpunkt schaffen sollten, von dem aus christliche Frömmigkeit und christliches Leben sich ausbreiten könne. Sodann sollte das Missionswerk gefördert werden durch Verbreitung des katholischen Glaubens und Erhaltung desselben unter den gerade in jener Zeit in großer Anzahl in den südlichen Teil des Staates Indiana einwandernden Deutschen; besonders aber durch Gründung einer Schule, in welcher Jünglinge zum Priesterstande erzogen, und nach vollendeter Studienlaufbahn den amerikanischen Bischöfen zur Verfügung gestellt werden sollten, so daß die heilige Kirche aus dieser Anstalt sich stets neue Arbeiter in diesem Teile des Weinberges des Herrn verschaffen könne. Diese Schule erfreut sich jetzt eines vortrefflichen Rufes im ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten, und aus ihr sind viele ausgezeichnete Bischöfe und Priester hervorgegangen.

Bei den Mitgliedern des Stiftes Einsiedeln fand der Plan des hochwürdigsten Abtes, der durch den Segen des heiligen Vaters gutgeheißen worden, freudige Aufnahme. Als die Frage am 19. November 1852 nach den Vorschriften des Ordens auch vor das Kapitulum der Abtei gebracht wurde, konnte sich der Abt allseitiger Unterstützung erfreuen. Es stellten sich mehrere Patres freiwillig und mit Begeisterung zur Verfügung. Und schon am 21. Dezember 1852 reisten unter den Segenswünschen des hochwürdigsten Abtes und der ganzen Genossenschaft die hochwürdigen Patres Ulrich Christen und Beda O'Connor von Einsiedeln ab und verließen auf dem Dampfer „Hermann“ am 7. Januar von Southampton aus die Alte Welt. Allein Schiffbruch nötigte sie nach Southampton zurückzukehren. Erst das zweite Mal waren sie glücklicher. Am 31. Jänner 1853 landeten die beiden in New-York und reisten ohne längeren Aufenthalt daselbst über St. Vinzenz in Pennsylvanien, wo sie dem hochwürdigsten Abt Bonifaz und den lieben Mitbrüdern der kassinensischen Kongregation einen kurzen Besuch abstatteten, nach Vincennes, das sie am 17. Februar, dem Geburtstage des Abtes Heinrich von Einsiedeln, erreichten und liebevoll vom Bischof Mauritius de St. Palais aufgenommen wurden.

Am 11. April, nach den Osterfesttagen, begab sich P. Ulrich nach Ferdinand, einem kleinen Orte im County Dubois, wohin ihm am 1. August P. Beda folgte, der bis dahin die deutsche St. Johanneskirche in Vincennes besorgte, und übernahm nun die Seelsorge in den Bezirken Fulda, Troy, Cannelton und Rock-

port im Süden des Staates Indiana, etwas nördlich von dem großen Flusse Ohio.

Zwölf Tage nach der Ankunft P. Bedas in Ferdinand wurde der erste Schritt zur eigentlichen Gründung des Klosters getan, indem P. Ulrich von einem deutschen Farmer Namens Heinrich Denning ein Stück Land von 160 Ackern mit einem Blockhause und Stallungen, nicht weit vom Fließchen Anderson, im Township Harrison, County Spencer, gelegen, für die Summe von 2650 Dollars kaufte.

Von Einsiedeln reisten unterdessen am 25. September 1853 die Patres Hieronymus Bachmann, Benediktiner der Abtei Einsiedeln, und Eugenius Schwerzmann, Kapitular der Abtei Engelberg, nach Amerika ab. In ihrer Begleitung befanden sich noch vier Dienstboten. Alle kamen am 28. Oktober wohlbehalten in Ferdinand an. Es läßt sich denken, mit welcher inniger Freude die neuen Mitarbeiter von den PP. Ulrich und Beda empfangen wurden. Letzterer übertrug damals die Seelsorge im nahen Fulda an P. Eugen, während er selbst in Cannelton sich niederließ. Die PP. Hieronymus, Ulrich und Eugen wohnten in Ferdinand, von wo aus sie die Gegend vorläufig nach den Weisungen des in Jasper residierenden Generalvikars Kundek pastorierten.

Am 13. März 1854 nahmen die hochw. Väter P. Hieronymus und Eugen (P. Ulrich blieb als Seelsorger in Ferdinand) von dem Lande, das P. Ulrich käuflich von Heinrich Denning erworben hatte, förmlich Besitz, und am **21. März 1854** konnte zur Errichtung des Klosters geschritten werden. An diesem Tage, dem Feste unseres heiligen Vaters Benedikt, kam Generalvikar Kundek von Jasper, segnete das kleine als Kloster dienende Blockhaus ein, sowie das in Cincinnati bei Goffin gegossene St. Meinradsglöcklein mit der Inschrift: „St. Maria et St. Meinrade, orate pro nobis“. Dann zelebrierte er ein nach den Umständen feierliches Hochamt unter freiem Himmel und hielt an die zahlreiche, von allen Seiten herzugeströmte Zuhörerschaft eine Predigt. Von diesem Tage an trug der Platz den Namen des glorreichen Einsiedlerpatrones St. Meinrad. P. Hieronymus und P. Eugen waren die ersten Mitglieder des jungen Klösterleins. Ersteren hatte Abt Heinrich zum Prior der neuen Kolonie ernannt, letzterer besorgte die Katholiken in Fulda und dessen Umgebung.

Die Missionäre hatten, wie bereits gesagt, die Aufgabe des Jugendunterrichtes übernommen und machten nun Anstalt, in dieser Hinsicht wirken zu können. Schon am 17. April konnten die Patres zwei Schüler aufnehmen, deren Unterricht dem P. Eugen zufiel. Es waren Robert Huntington, Sohn des geachteten Richters Elisäus (Elisha) W. Huntington, der im

Jahre 1863 zu Terrehaute zur katholischen Kirche zurückkehrte und von P. Beda getauft wurde, und Joseph Key, Sohn des nachmaligen Konvertiten und Richters Joseph Key von Cannelton.

In das Jahr 1854 fällt die Erwerbung einer Mahl- und Sägemühle, welche jedoch bald durch eine Kesselexplosion zerstört wurde. Die Urbarmachung des Waldlandes war die erste Kulturtätigkeit. Der Betrieb der beiden Mühlwerke erforderte natürlich viele Hände, und als am 4. Juli 1854 sieben ehrsame Schwaben nach St. Meinrad kamen, fanden sie unschwer die gewünschte Aufnahme. Von diesen starb jedoch schon am 15. November desselben Jahres Moritz Kempfer, ein Württemberger aus Göttishofen.

Hatte das Kloster so einen recht vorteilhaften Zuwachs erhalten, so erlitt es nach kurzer Frist einen herben Verlust durch das unerwartete Hinscheiden P. Eugens, der am 7. August 1854, versehen mit den Tröstungen der heiligen Kirche, als das erste Gott wohlgefällige Opfer der neuen Kolonie St. Meinrad seine Lebenstage beschloß.

Am 12. Oktober desselben Jahres reiste P. Hieronymus, auf Einladung des Abtes Heinrich nach Einsiedeln in die Schweiz zurück, um dort persönlich über das bis jetzt in der Mission geleistete ausführlichen Bericht zu erstatten. Die Leitung des Klosters übernahm unterdessen P. Beda, der alsbald den Plan zum Bau einer neuen Kirche entwarf, welche aus Holz aufgeführt werden sollte. Damals wurde auch das jetzt noch stehende erste Klostergebäude errichtet, zu welchem am 23. April 1854 der Grundstein gelegt worden war. Die Holzarbeiten für die Kirche waren alle vollendet und am 7. Juni 1855 sollte die neue Kirche aufgerichtet werden. Tags zuvor, am 6. Juni, kamen von Einsiedeln mit P. Hieronymus Bachmann P. Athanasius Tschopp, vormals Dekan des Stiftes Einsiedeln, und P. Chrysostomus Foffa. Die Aufrichtung der Kirche unterblieb.

Den Personalbestand des Klosters bildeten zu Beginn des Jahres 1856 die Patres Athanasius (Prior), Hieronymus, Ulrich, Beda, Chrysostomus, nebst 10 Laienbrüdern.

Prior Athanasius hatte jedoch viel durch Krankheit zu leiden. Die Akklimatisation wollte nicht recht gelingen, darum trat er am 11. August in Begleitung des P. Hieronymus die Rückreise nach Europa an. In St. Meinrad blieb P. Chrysostomus als Wächter und Verwalter zurück und eröffnete unter solchen Umständen am Feste des heiligen Meinrad 1857 den zweiten Jahreskurs der Klosterschule mit 14 Schülern. Bald erhielt er die dringend notwendige Hilfe in der Person des hochw. P. Isidor Hobi, welcher am 28. April 1857 glücklich in St. Meinrad ankam und alsbald die Leitung der Schule übernahm und auch mit regem Eifer an den Missionsarbeiten sich beteiligte.

War somit das Jahr 1856 für St. Meinrad ein prüfungs- und schmerzenreiches gewesen, so sollte auch das Jahr 1857 nicht zu Ende gehen, ohne eine neue Prüfung zu den alten hinzuzufügen. Am 4. Dezember starb zu Jasper Generalvikar Kundek, auf dessen Anregung und Rat hin Abt Heinrich die Stiftung von St. Meinrad unternommen hatte. Viel verdanken ihm die ersten Bewohner des Klosters. Sein Andenken wird ein gesegnetes bleiben.

## II. Allmähliche Entwicklung.

In den nun folgenden Jahren entwickelte sich das klösterliche Leben in der neuen Pflanzung still und verborgen, gleich dem zarten Veilchen, bis endlich die Blüte desselben im heiligen Chordienst mit dem Wohlgeruche des kirchlichen Gebetes sich erschloß.

Zunächst war die Sorge der in St. Meinrad weilenden PP. Chrysostomus und Isidor darauf gerichtet, ein würdiges Gotteshaus für die nächsten Jahre herzustellen. P. Chrysostomus legte am 21. April 1858 in Gegenwart des hochw. P. Isidor, der Zöglinge der St. Meinradsschule und mehrerer Brüder und Novizen den Grundstein zur Kirche von St. Meinrad. Die Kirche wurde so schnell gebaut, daß bereits am 3. Juni, dem hohen Fronleichnamsfeste, zum erstenmal das hochheilige Opfer in ihr dargebracht werden konnte. Im folgenden Juli wurde über dem Hochaltare die Statue der Allerseligsten Jungfrau Maria, eine Nachbildung des Gnadenbildes in Maria Einsiedeln, — eine Weihegabe des Herrn Heinrich Rickelmann, Bürgers von Sankt Meinrad, zum Dank für eine durch Vermittlung der Himmelskönigin erhaltene Gnade, — aufgestellt.

Bis zur Errichtung der Kirche war der Gottesdienst in einem, dem Blockhause Dennings angefügten Vorbau gehalten worden. Die Kirche selbst steht auf dem Platze, wo früher das Blockhaus mit der provisorischen Kapelle stand. Die drei Schiffe der Kirche haben eine gemeinsame Breite von 35 Fuß, eine Länge von 45 Fuß, das Chor ist 25 Fuß lang. Später im Verlauf des Jahres wurde für die Religiösen ein Anbau nach Süden, für die Gemeinde ein solcher nach Norden dem Chore angefügt. Der Bau wurde übrigens ganz vom Kloster besorgt.

Am 28. November 1858 dem ersten Adventsonntag, begann die öffentliche Rezitierung des Chorgebetes im Gotteshause St. Meinrad und ist bis auf den heutigen Tag fortgesetzt worden, ohne daß auch nur eine einzige kanonische Stunde ausgefallen wäre. Bei Beginn des Jahres 1858, am 23. Jänner war P. Beda O'Connor dem verstorbenen Herrn Josef Kundek im Amte des General-

vikars nachgefolgt. Fulda war bisher vom P. Beda besorgt worden. Bis Oktober desselben Jahres wurde es wechselweise vom Kloster aus *excurrendo* versehen. So war es möglich gewesen, den größten Teil der Zeit und Kraft auf das Kloster selbst zu verwenden. Im Oktober des genannten Jahres übernahm P. Isidor die Seelsorge in Ferdinand, P. Ulrich dagegen die Administration des Klosters und die Leitung der Novizen, P. Chrysostomus die Seelsorge von Fulda. Des letzteren Gesundheit hatte infolge der vielen Sorgen und Anstrengungen sehr gelitten.

Die großen Opfer, welche das Mutterhaus Einsiedeln in materieller und geistiger Beziehung gebracht hatte, und die Rückkehr der beiden Patres Athanasius Tschopp und Hieronymus Bachmann waren nicht geeignet, den Mut und die Begeisterung für die neue Niederlassung zu heben. So darf man es jetzt wohl als eine gnadenvolle Fügung Gottes bezeichnen, daß gerade in diesen Zeiten (1859) der hochwürdigste Bischof de St. Palais auf seiner Romreise auch Einsiedeln besuchte, von wo aus ja seine lieben Benediktiner in den Counties Spencer und Dubois gekommen waren. Mit lebhafter, inniger Danksagung für alle die Wohltaten, welche der Diözese Vincennes durch die seligste Gnadenmutter von Einsiedeln schon zuteil geworden waren, verband der hochwürdigste Prälat Worte der Ermutigung, das nun einmal begonnene Werk fortzusetzen trotz der vielen Schwierigkeiten, die sich ergeben hätten und etwa noch ergeben würden.

Die Bemühungen des Bischofs in Einsiedeln hatten den besten Erfolg. Es wurden im Herbst 1859 zwei jüngere Patres nach St. Meinrad gesandt, die durch ihre energische Tätigkeit und Wirksamkeit im Vereine mit den schon anwesenden Missionären den Bestand des Klosters sicherten und befestigten: P. Martin Marty und P. Fintan Mundwiler. Diese kamen am 28. September 1859 in St. Meinrad an und begannen alsbald besonders in der Klosterschule eifrig zu wirken. P. Martin übernahm die philosophischen und theologischen Fächer, P. Fintan erteilte Unterricht in den klassischen Sprachen. P. Beda dagegen folgte der Einladung des hochwürdigsten Bischofs, die Seelsorge in Terrehaute zu übernehmen. Sein Nachfolger als Rektor der Gemeinde Jasper wurde P. Ulrich Christen. Der Grund dieser Aenderung war dieser: es sollte nach dem Wunsche des Bischofs in Terrehaute von den Benediktinern zu gelegenerer Zeit ein Kollegium gegründet werden, und P. Beda sollte die einleitenden Schritte zu diesem Unternehmen tun. Am 28. September 1863 begab sich auch P. Martin nach Terrehaute, um die Entstehung des geplanten Kollegiums fördern zu helfen, kehrte jedoch im Juni 1864

nach St. Meinrad zurück, da zur Fortführung einer derartigen Anstalt in Terrehaute hinreichendes Lehrpersonal nicht vorhanden war, und auch die Umstände nicht besonders geeignet schienen, auf glückliche Resultate hoffen zu lassen.

Im Jahre 1861 begingen die Benediktiner von St. Meinrad die tausendjährige Gedächtnisfeier der Natalitäten des heiligen Meinrad auf möglichst feierliche Weise. Am Schlusse der acht-tägigen Feier, am 28. Jänner 1861 wurde die Stadt St. Meinrad gegründet, und der Kolonie der Name Sankt Meinrad gleichsam als ein immerwährendes Andenken an die hehre Jubelfeier gegeben.

Im Mai desselben Jahres wohnte P. Martin als Theologe des Diözesanbischofs dem dritten Provinzialkonzil von Cincinnati bei, wie er denn auch später beim großen zweiten Plenarkonzil von Baltimore (1866) mit P. Beda dem Bischof zur Seite stand.

Am 13. Oktober, dem Feste der Uebertragung der Reliquien des heiligen Meinrad, im Jahre 1862 fand in St. Meinrad die erste Profess statt, indem der Laienbruder Meinrad Häusler die einfachen Gelübde ablegte. Damals war P. Isidor Superior des Klosters.

Nach mannigfachem Wechsel der Aemter und Stationen wurde am 1. Mai 1865 der hochw. P. Martin Marty durch den hochwürdigsten Abt von Einsiedeln zum Prior des Klosters ernannt. Den Personalbestand des Klosters bildeten beim Beginn des Jahres 1866 die folgenden Religiosen:

Der hochw. P. Martin Marty, Prior; der hochw. P. Beda O'Connor, Generalvikar der Diözese Vincennes und Rektor der Gemeinde Terrehaute, Senior des Klosters; der hochw. P. Chrysostomus Foffa, Rektor der Gemeinde Ferdinand; der hochw. P. Wolfgang Schlumpf, der am 31. November 1862 in St. Meinrad angelangt war, Klosterökonom und Instruktor der Laienbrüder; der hochw. P. Isidor Hobi, Instruktor der Kleriker, Zeremoniar und Rektor der Gemeinde St. Meinrad; der hochw. Pater Fintan Mundwiler, Präfekt des Kollegiums und Missionspriester, hielt sich vom Mai bis zum September 1862 in Terrehaute auf, wo er die Seelsorge unter den Deutschen ausübte und die deutsche St. Benediktikirche erbaute, dann war er als Lehrer in der Klosterschule tätig.

Die genannten Patres gehörten sämtlich dem Stifte Einsiedeln an. Die folgenden Herren sind Professoren von St. Meinrad:

Der hochw. P. Benedikt Brunet, geboren zu St. Denis (Paris) in Frankreich, Lehrer am Kolleg und Missionspriester für St. Henry; der hochw. P. Meinrad Mc. Carthy, geboren zu Monmouthshire in Irland, residierend zu St. Marys bei Terre-

haute, Missionär für die Stationen Rockville, Montezuma, Brasil und Sullivan; der hochw. P. Heinrich Hug, geboren zu Umkirch in Baden, Lehrer am Kollegium und Missionspriester für Maria Hilf; der hochw. P. Fidelis Maute, geboren zu Inneringen in Hohenzollern, Rektor der Gemeinde Jasper. Dann die Kleriker: der ehrw. Fr. Plazidus Zarn, geboren zu Ems in Graubünden, Schweiz; der ehrw. Fr. Benno Gerber, geboren zu Ferdinand; der ehrw. Fr. Maurus Helferich, geboren zu Reußendorf in Bayern; der ehrw. Fr. Bonifazius Dilger, geboren zu Mörgen in Baden. Die Laienbrüder: Der ehrw. Br. Meinrad Häusler, geboren zu Schrepfheim in Württemberg, Koch und Gärtner; der ehrw. Br. Gallus Graf, geboren zu Eggersried, Kanton Sankt Gallen, Schweiz, Schreiner; der ehrw. Br. Josef Benedikt Labre Breunig, geboren zu Grombach in Baden, Tisch- und Konventdiener.

Die Brüder erhielten ein eigenes Haus, weil die Räumlichkeiten des Klosters sehr beschränkt waren.<sup>1</sup>

### III. Das Kloster St. Meinrad unter Prior Martin Marty.

Unter der strengen Leitung des hochw. P. Priors Martin wurde das begonnene Werk eifrig und unermüdet fortgesetzt. Bei dem vom Heiligen Vater Papst Pius IX. ausgeschriebenen Jubiläum des Jahres 1865 waren die Väter von St. Meinrad in der Diözese Vincennes und auch anderweitig als Jubiläumsprediger beschäftigt. So insbesondere P. Beda, ein Prediger von hinreißender Beredsamkeit, der die deutsche wie die englische Sprache mit gleicher Meisterschaft handhabte und in den Diözesen Fort Wayne und Alton tätig war.

Zeigten sich aber die Benediktiner von St. Meinrad nach außen hin im Weinberge des Herrn als unverdrossene Arbeiter, so unterließen sie es auch nicht, durch häusliches Gebet das Gedeihen von Oben auf ihre Arbeit herabzulehen. So finden wir den Anschluß des Konventes von St. Meinrad an das Gebetsapostolat am 29. August 1866 gemeldet. Am 1. Januar 1874 (um in der Geschichte vorzugreifen) weihte sich die Klostersgemeinde feierlich dem heiligsten Herzen Jesu. Wie man die Hauptaufgabe des Benediktiners, das Opus Dei, den Gottesdienst, zu vollbringen suchte, dürfte wohl am besten die Tagesordnung zeigen, wie sie in dieser Periode des Klosters bis zum Jahre 1870 eingehalten wurde:

Den Tag eröffnete um 4 Uhr morgens das heilige Chorgebet der Matutin und Laudes. Daran schloß sich die erste heilige

<sup>1</sup> Wir werden am Schluß dieser Skizze ein Verzeichnis der einzelnen von St. Meinrad aus pastorierten Missionen, soweit sie mit der Geschichte von St. Meinrad verbunden sind, geben und verweisen ein für allemal auf jene Zusammenstellung.

Messe und eine halbstündige Betrachtung für den Konvent, auf welche die Prim und, an allen Tagen, die nicht wenigstens Feste zweiter Klasse waren, das Schuldkapitel folgten. War nicht ein kirchliches Fastengebot zu beobachten, so wurde um 7.30 ein Frühstück gereicht. Um 8 Uhr fand die Terz, das Konventamt und die Sext, um 12 Uhr die Non, das Partikular-Examen und das Mittagmahl mit nachfolgender Anbetung des Allerheiligsten, um 2 Uhr die Vesper statt. Dem Abendessen, das man um 5.30 nahm, ging eine geistliche Lesung voraus. Den Tag schloß dann um 7 Uhr das Completorium und das Abendgebet.

Abweichend von dieser Ordnung beteten die Laienbrüder morgens 4 Uhr die kleinen Tagzeiten der Allerseligsten Jungfrau Maria und hielten danach ihre Betrachtung. Vesper und Complet des kleinen Offiziums beteten sie um 1.30 nachmittags, Matutin und Laudes abends 7.30. Im Jahre 1872 aber begannen die Laienbrüder auch am allgemeinen Chorgebet teilzunehmen. Dieser Versuch bewährte sich aber nicht und wurde nach einiger Zeit wieder aufgegeben.

Für die Studierenden war folgende Tagesordnung festgesetzt: 5 Uhr Aufstehen, Morgengebet, Studium; 7 Uhr Frühstück, freie Zeit; 8 Uhr Konventamt; 9—11 Uhr Schulzeit; 11.30 bis 1 Uhr Mittagessen, freie Zeit; 1—4 Uhr Schulzeit; 5 Uhr Abendessen, freie Zeit; 6.30 Rosenkranz, Studium 8.50.

Im September 1866 übergab der hochwürdigste Bischof Mauritius das Diözesanseminar an das Kloster St. Meinrad. Die Seminaristen waren bis dahin in St. Thomas bei Bardstow, Kentucky, gewesen. Die theologischen Fächer wurden sämtlich von den Vätern des Klosters übernommen.

Am Feste des hl. Plazidus (5. Oktober) 1866 wurde das neugebaute Kolleg<sup>2</sup> eingeweiht. Dieses Gebäude mußte wegen Baufälligkeit im Jänner des Jahres 1910 abgebrochen werden.

Hatte Bischof Mauritius schon durch Anvertrauung des Diözesanseminars dem Kloster einen Beweis seiner großen Hoffnungen gegeben, die er auf dasselbe setzte, so verfehlte er auch in anderer Weise nicht, das junge Kloster zu ausdauerndem Wirken zu ermutigen. Im November 1866 wurde der hochw. P. Beda von Terrehaute als Kanzler nach Vincennes an die Seite des Bischofs berufen. In dieser wichtigen Stellung hat er segensreich für die Diözese Vincennes und für St. Meinrad gewirkt.

Ebenso erfreulich wie die Ehrenbezeugungen von seiten des Diözesanbischofs war auch die Einladung, welche von seiten des hochwürdigsten Abtes Bonifaz Wimmer von St. Vinzenz an das

<sup>2</sup> Vgl. hiezu den Artikel, Die Benediktiner als Jugenderzieher in Amerika, in dieser Zeitschrift 1881, 1 S. 155 ff., wo über die Einrichtungen der älteren amerikanischen Studienhäuser das Wesentlichste zu finden ist.

Kloster St. Meinrad erging, sich der amerikanisch-cassinensischen Benediktiner-Kongregation anzuschließen, welcher Einladung jedoch wegen der Bestimmungen der Stiftungsurkunde von St. Meinrad nicht Folge gegeben werden konnte.

Zu Anfang des Jahres 1867 wurde eine schon gebrauchte Buchdruckerpresse gekauft, welche aber erst zwei Jahre später zum Gebrauche aufgestellt wurde. Die ersten Erzeugnisse dieser Presse bestanden, wie hier gleich erwähnt werden mag, in den für das Chorgebet nötigen Supplementen des Breviers. Ferner gingen eine deutsche Schulgrammatik, eine englische Uebersetzung der heiligen Regel, ein Handbüchlein zum Gebrauche der Brüder, sowie eine Anzahl Akzidenzarbeiten aus dieser Presse hervor.

Am 29. Juni 1867, dem achtzehnten Zentenarium der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus, brachte in der Pfarrkirche zu Fulda der erste Alumnus des St. Meinrads-Seminars, Herr Meinrad Fleischmann, sein erstes heiliges Meßopfer dar.

Es wäre zu weitläufig, alles aufzuzählen, was in diesen Jahren die Väter von St. Meinrad auf Volksmissionen und in aushilfsweiser Pastoration geleistet haben. Missionen und Andachten des 40stündigen Gebetes wurden vielfach von ihnen geleitet.

Im Sommer des Jahres 1868 wurde auch das Städtchen Rome, im Perry County, Indiana, öfters vom P. Fintan besucht, wo den Benediktinern ein fix und fertig eingerichtetes Kolleg sogar von Andersgläubigen zur freien Uebernahme angeboten wurde. Dieses Anerbieten konnte jedoch aus verschiedenen Gründen nicht angenommen werden.

Bis zum Jahre 1869 waren die Verhältnisse des Klosters soweit gediehen, daß die geeigneten Schritte zur Errichtung einer Abtei getan werden konnten. Am 24. September des genannten Jahres reiste deshalb der hochw. P. Prior Martin von New-York nach Einsiedeln ab, um mit dem Abte Heinrich das weitere zu beraten. Er traf am 31. Oktober dortselbst ein. Die Angelegenheit wurde, soweit sie vom Kapitel des Stiftes Einsiedeln abhing, in Ordnung gebracht, und am 14. November begab sich P. Prior Martin in Begleitung des hochwürdigsten Abtes von Einsiedeln, der einer Einladung zum Vatikanischen Konzil folgend nach Rom reiste, nach der ewigen Stadt, um dort alles zum gewünschten Ziele zu bringen.

In St. Meinrad stand unterdessen an der Spitze der klösterlichen Genossenschaft der hochw. P. Subprior Wolfgang Schlumpf, der am 19. Dezember 1869 die Freude hatte, den hochw. P. Eberhard Stadler, Konventualen von Einsiedeln, zu begrüßen, der, in der Vollkraft des Mannesalters, alsbald als tüchtiger Mitarbeiter im weiten Missionsfeld sich erwies.

Am 10. Mai 1870 kehrte der hochw. P. Prior Martin von seiner Romreise zurück und wurde freudig von den Seinigen empfangen.

Die vielen Arbeiten, welche das Vatikanische Konzil in Rom mit sich brachte, scheinen die Erledigung der Angelegenheit von St. Meinrad hinausgeschoben zu haben. Zwar hatte Abt Heinrich die Verhandlungen während seiner Anwesenheit in Rom zum Abschluß gebracht, allein erst am 30. September 1870 wurde das Breve ausgefertigt, durch welches das Priorat St. Meinrad zu einer selbständigen Abtei erhoben, und mit ähnlichen Privilegien und Rechten ausgestattet wurde wie die übrigen Klöster der schweizerischen Benediktinerkongregation. Am 25. November 1870 kam dieses Breve, wodurch auch für alle von Sankt Meinrad aus zu gründenden Klöster eine neue Benediktinerkongregation, nämlich die helveto-amerikanische, errichtet, und St. Meinrad als Mutterkloster dieser Kongregation erklärt wurde, in St. Meinrad an, wodurch für das Kloster eine neue segensreiche Periode sich erschloß.

#### IV. Die Abtei St. Meinrad unter Abt Martin.

Am 30. September 1870, dem Tage, an welchem das apostolische Breve der kanonischen Errichtung der Abtei St. Meinrad ausgefertigt worden war, war noch ein zweites Breve vom Heiligen Vater unterzeichnet worden, wodurch der hochw. P. Prior Martin Marty zum ersten Abte der neuen Abtei ernannt wurde. Allein infolge der Wirren, welche die Erstürmung Roms durch die Garibaldianer mit sich brachte, verzögerte sich die Absendung dieses zweiten Breves. Nachdem daher die Patres in St. Meinrad lange vergebens auf die Ernennung ihres ersten Abtes gewartet hatten, wählten sie, in der Meinung, in Rom warte man auf ihre Wahl, endlich am 23. Jänner 1871 unter dem Vorsitze des Bischofs Mauritius den Prior Martin Marty zum Abte. Eben als man die Wahlakten zur Bestätigung nach Rom senden wollte, traf das Breve der Ernennung des Abtes Martin in St. Meinrad ein. So kam es, daß der erste Abt von St. Meinrad sowohl vom Papste ernannt, als auch von seinen Mitbrüdern erwählt wurde, ein Vorkommnis, das wohl einzig in den Annalen des Kirchenrechts dastehen dürfte.

Am 21. Mai 1871 fand die feierliche Benediktion des ersten Abtes von St. Meinrad statt. Sie wurde unter Assistenz der hochwürdigsten Aebte Bonifazius Wimmer von Sankt Vinzenz, und Benedikt vom Trappistenkloster Gethsemani, Kentucky, von Bischof Mauritius de St. Palais unter freiem Himmel vor der Pfarrkirche auf festlich geschmücktem Altar vorgenommen. Die Festpredigt hielt der hochw. P. Otto Jair O. Min., Kustos der

amerikanischen Franziskanerprovinz. Viele Welt- und Ordenspriester verherrlichten, vereint mit allen Mitgliedern der Sankt Meinradsabtei, durch ihre Gegenwart das schöne Fest, bei dem sich auch das gläubige Volk von nah und fern in großer Anzahl eingefunden hatte.

Nachmittags fand eine Versammlung der Männer aus dem ganzen Missionsbezirk von St. Meinrad statt, um einerseits dem Heiligen Vater Pius IX. den gebührenden Dank für die Errichtung der Abtei auszusprechen, anderseits eine Kollekte für die Bedürfnisse des so schwer bedrängten Oberhauptes der Kirche aufzunehmen. Bei dieser Versammlung hielten der hochwürdigste Bischof, dann die Aebte von St. Meinrad und St. Vinzenz, sowie P. Chrysostomus Foffa entsprechende Reden. Die kollektierte Summe von 5000 Lire wurde am 22. August durch den Geschäftsträger des Ordens beim Heiligen Stuhle, Abt Angelo Pescetelli, überreicht.

Das Jahr 1872 brachte am 2. Mai die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Klosterbau, welche in Gegenwart der ganzen Klostersgemeinde durch den hochw. Abt unter den vorgeschriebenen Gebeten und Gesängen vollzogen wurde. Am 14. September desselben Jahres wurde ferner unter den entsprechenden Feierlichkeiten der Grundstein zu einer neuen Abteikirche gelegt, und zwar durch den hochwürdigsten Herrn Bischof. Der Steinbruch, dem die schönen, zum Bau des Klosters verwendeten Steine entnommen wurden, ist bereits im Jahre 1868 angelegt worden. Die ersten Steine desselben wurden zum Bau der Marienkapelle auf dem unweit St. Meinrad gelegenen Hügel „Monte Cassino“ verwendet. Den Grundstein zu diesem kleinen lieblichen Heiligtume der Allerseligsten Jungfrau legte der hochwürdigste Bischof von Vincennes nach der Vesper des 21. September in Gegenwart des Konventes und unter zahlreicher Beteiligung des Volkes. Am 1. Mai 1870 wurde die Statue der Gottesmutter in feierlicher Prozession vom Kloster in die Kapelle übertragen, bei welcher Feier P. Eberhard Stadler die Festpredigt hielt. Außer der Klostersgemeinde war noch viel Volk aus der Umgegend bei diesem Anlaß auf Monte Cassino. In der Kapelle wird während des ganzen Jahres an allen Sonntagen, und vom Mai bis Allerheiligen auch an allen Dienstagen und Donnerstagen die heilige Messe zelebriert.

Ursprünglich beabsichtigte man, das Kloster aus Backsteinen aufzuführen. In den Jahren 1868—71 betrieb man die Vorbereitungen zum Bau; schaffte Bauholz herbei, brannte Backsteine usw. Auf den dringenden Rat des hochw. Bischofs und P. Bedas hin entschloß man sich jedoch, aus Hausteinen zu bauen. Die Leitung des Baues nach gemeinschaftlich entworfenem Plane

übernahm P. Wolfgang Schlumpf, P. Fintan Mundwiler aber, der vom Abt Martin zum Prior ernannt worden war, nahm unermüdlich in der Umgebung und der Diözese eine Kirchenbausammlung auf. Es muß dankbarst anerkannt werden, daß die Katholiken der von St. Meinrad aus besorgten Missionen reichlich zum Bau der Abtei beisteuerten. Zuerst wurde der 222 Fuß lange, 40 Fuß breite und 54 Fuß hohe Ostflügel mit dem Eckbau 40×52 Fuß und dem Mittelflügel, dessen Höhe 70 Fuß bei einer Breite von 33 Fuß betrug, aufgeführt und bis zum 8. September 1874 soweit glücklich vollendet, daß an dem genannten Tage in der neuen Klosterkapelle zum ersten Male Gottesdienst gehalten werden konnte. Im Jahre 1875 wurde dann der 119 Fuß lange Südflügel abgeschlossen. Der Bibliothekbau, welcher von Nord nach Süd gerichtet war, und dessen Länge 98 Fuß betrug und aus Backsteinen zweistöckig aufgeführt wurde, stammt aus dem Jahre 1874 und wurde, nachdem er im Jahre 1887 dem Feuer zum Opfer gefallen, nicht wieder aufgebaut. Die Stallungen und Scheunen wurden 1868 gebaut.

Im Jahre 1873 fand die Gründung des Benediktinerklosters Conception in Nodaway County, Missouri, statt, welche von St. Meinrad aus wesentlich unterstützt wurde.<sup>3</sup> Der hochw. P. Prior Fintan begab sich im Mai 1873 selbst in die Diözese St. Josef, Missouri, um einen geeigneten Platz für das neue Kloster auszuwählen. Er entschied sich für die von Rev. Powers, einem verdienten Priester, gegründete Niederlassung Conception. Am 29. Mai kamen von der Abtei Engelberg in der Schweiz die hochw. Patres Frowinus Conrad und Adelhelm Odermatt an, um die vom hochwürdigsten Bischof Hogan von St. Josef ersehnte Niederlassung an dem vom P. Prior Fintan gewählten Orte zu begründen. Beide Patres weilten einige Zeit in Sankt Meinrad, um die englische Sprache zu erlernen und die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Sie halfen, bis die Zeit der Abreise kam, in allem bereitwilligst aus. Im September begaben sie sich in das neue Missionsfeld, und unter Gottes Segen hat sich diese bescheidene Schöpfung zur blühenden Abtei entwickelt.

Dagegen konnte eine von P. Aegidius Hennemann, Konventualen des Stiftes St. Bonifaz in München, zu Crown Point, Lake County, Indiana, versuchte Gründung eines Klosters aus verschiedenen Ursachen nicht durchgeführt werden, obgleich auch hier von der Abtei St. Meinrad durch die tätige Hilfe des hochw. P. Meinrad Mc. Carthy einigermaßen Unterstützung geleistet wurde.

<sup>3</sup> Vgl. hierzu die Artikelserie von A. Vogel, Die Benediktinerkolonie Neu-Engelberg in Conception im Staate Missouri in dieser Zeitschrift, Jahrgang 1882, 1 S. 209 ff.

Daran schließt sich die Gründung des Klosters New-Subiaco in Logan County, Arkansas, welche im Jahre 1878 auf den von der Fort Smith- und Little Rock-Eisenbahngesellschaft zur Verfügung gestellten Ländereien unternommen wurde.<sup>4</sup> Nachdem P. Isidor Hobi im Dezember 1877 die von der Gesellschaft angetragenen Landstriche besichtigt und einen für ein neues Kloster tauglichen Platz ausgewählt hatte, reiste am 6. März 1878 der hochw. P. Subprior Wolfgang mit zwei Laienbrüdern nach Arkansas, um im County Logan eine Stätte des Lobes und der Verherrlichung Gottes zu bereiten. Im September desselben Jahres folgten in die neue Kolonie P. Bonifaz Lübbermann mit zwei andern Brüdern. Nach vielen Mühen und Schwierigkeiten gedieh mit Gottes Hilfe auch diese Pflanzung und wurde im Jahre 1892 zur Würde einer Abtei erhoben.

Hier müssen wir auch einiges beifügen über die Indianermissionen.<sup>5</sup> — Will man etwas Erspriefliches für die armen Indianer tun, so muß man nicht allein reden, sondern man muß handeln, energisch handeln. Von diesem Grundsatz geleitet, entschloß sich Abt Martin zur Uebernahme der Mission unter den Sioux-Indianern im Territorium Dakota, begab sich 1876 persönlich auf die Agentur Standing Rock, wohin ihm im September desselben Jahres auch P. Chrysostomus Foffa und im Juni 1877 P. Hieronymus Hund folgten. Im Oktober 1877 ging P. Claudius Ebner nach Dakota ab und im April 1879 P. Meinrad. Gottes Segen ruhte sichtlich auf den Missionsarbeiten des hochwürdigsten Herrn Abtes Martin, so daß es bald nötig wurde, die Missionen unter eine höhere kirchliche Autorität zu stellen. Papst Leo XIII. ernannte daher den Abt Martin in Anbetracht seiner großen Verdienste um die armen Indianer am 12. August 1879 zum Titularbischof von Tiberias und ersten apostolischen Vikar von Dakota. Am 1. Februar 1880 erhielt Abt Martin durch den hochwürdigsten Bischof Chatard von Vincennes in der Pfarrkirche von Ferdinand die bischöfliche Weihe. Am 9. Februar verließ der Neukonsekrierte seine Abtei, um als Nachfolger der Apostel auch ihre Mühen und Entbehungen in seinem ausgedehnten Vikariate, das fast doppelt so groß war als ganz Italien, auf sich zu nehmen. Im Jahre 1889 wurde das apostolische Vikariat Dakota in zwei Diözesen geteilt, Fargo, welches den Staat Nord-Dakota, und Sioux-Falls, welches den Staat Süd-Dakota umfaßte. Der apostolische Vikar Martin wurde Bischof von Sioux-Falls. Im Jahre 1894 wurde Bischof Martin, da bei ihm schon die Beschwerden des Alters und die Folgen seiner

<sup>4</sup> Siehe ebendort Jahrgang 1900 S. 188 f. eine Skizze von L. Heß über den Anfang dieses Klosters.

<sup>5</sup> Vgl. Katholische Missionen 1896, 3. Heft, Die Indianer-Mission der Benediktiner.

angestregten Arbeit sich geltend machten, auf den Bischofssitz St. Cloud, Minnesota befördert, dessen Zierde er bis zu seinem Tode am 19. September 1896 war. Im Jahre 1902 wurde die Diözese Lead von Sioux-Falls abgetrennt und vor kurzem (1910) wurde auch die Diözese Fargo geteilt, und die westliche Hälfte wurde eine selbständige Diözese mit der Bischofsstadt Bismarck. So wirken jetzt vier Bischöfe auf dem Arbeitsfelde, das der selige Bischof Martin († 19. September 1896)<sup>6</sup> seinerzeit allein bebaut hat.

### V. St. Meinrad unter Abt Fintan.

Zum zweiten Abte von St. Meinrad wurde am 3. Februar 1880 gewählt der bisherige Prior der Abtei St. Meinrad, der hochw. P. Fintan Mundwiler, in dessen Händen während der häufigen Abwesenheit des hochwürdigsten Abtes Martin auf den Indianermissionen die ganze Leitung des Klosters geruht hatte. Große Verdienste hatte sich der Neuerwählte, wie wir gesehen haben, um die Missionen und die Schulen von St. Meinrad erworben und noch als Abt versah er die Lehrkanzel der Dogmatik und Pastoral. Ganz besonders aber kennzeichnete ihn eine tiefinnige, kindlich heitere Frömmigkeit, die ihm sofort alle Herzen gewann, wohin er immer kam. Sein ernstes Bestreben war, die Klosterdisziplin und die Gebräuche soviel als möglich nach den altbewährten Traditionen des Mutterklosters Einsiedeln einzurichten. Unter seiner Leitung wurde das geräumige Kollegium sowie die Krypta oder Unterkirche der neuen Kirche gebaut, welche zwei Jahre dem Gebrauche des Klosters und der Gemeinde gedient hat. Im Jahre 1881 am 5. April erfolgten die kanonische Bestätigung der helveto-amerikanischen Benediktinerkongregation und die Eingliederung der neuen Abtei Conception und aller ihrer künftigen Tochterklöster in dieselbe. Als erster Abt-Präses wurde Abt Fintan von Seiner Heiligkeit dem Papste Leo XIII. ernannt. Im Jahre 1889 wurde von ihm das Priorat Gessen in Louisiana gegründet, mit dem ein Knaben- und Priesterseminar für die Kirchenprovinz verbunden wurde und welches später nach St. Benedikt in der Nähe von Covington, Louisiana, übertragen wurde. Diese neue Anstalt, die jetzt St. Joseph's Abbey<sup>7</sup> heißt, erfreute sich eines gesegneten Gedeihens und wurde am 26. Juni 1903 zur Abtei erhoben.

<sup>6</sup> Die Studien O. S. B. brachten über Bischof Martin Marty, der mit Recht ein „Indianerapostel“ genannt zu werden verdient, zeitlebens mehrere Berichte, so ganz besonders aber zu seinem Tode i. Jahrgang 1896 (S. 708–711). Ein einheimliches Lebensbild ist eben im Erscheinen begriffen und zwar in der Monatschrift „Paradiesesfrüchte“ der Abtei St. Meinrad Jahrg. 1914, Dezemberheft u. d. folgenden.

<sup>7</sup> Einige Notizen über die Gründung dieses Klosters sind in den Studien 1904 (S. 410) und 1905 (S. 390) enthalten.

Unter der Leitung des hochwürdigsten Abtes Fintan wurden auch die neuen „Statuten und Erklärungen der heiligen Regel für die helveto-amerikanische Kongregation“ entworfen, welche vom apostolischen Stuhle zuerst (12. März 1894) auf drei Jahre, dann (31. März 1897) auf weitere drei Jahre, und endlich am 9. Februar 1901 für alle Zeiten gutgeheißen und bestätigt wurden.

Während so die Verhältnisse in St. Meinrad sich immer befriedigender gestalteten, wurde plötzlich die Abtei von einem furchtbaren Schlage getroffen. Das Kloster selbst mit der Kirche, der Bibliothek, dem Seminar, dem Kollegium, sämtlichen Werkstätten wurde von einer schrecklichen Feuersbrunst bis auf den Grund zerstört. Um 12 Uhr mittags am 2. September 1887 brach das Feuer aus und um 2 Uhr lagen die Früchte der Mühen und Arbeiten von mehr als dreißig Jahren in Schutt und Asche.<sup>8</sup>

Aber mit felsenfestem Gottvertrauen und ungebeugtem Mute ging Abt Fintan daran, zeitweiligen Ersatz zu finden für die zerstörten Gebäulichkeiten, und es ist geradezu wunderbar, mit welcher Schnelligkeit ihm die Lösung dieser schwierigen Aufgabe gelang. Während die alte Kirche und die alten Klostergebäude, die so lange fast nur noch als historische Denkmäler gedient hatten, ihrem ursprünglichen Zwecke zurückgegeben wurden, wurde das Seminar in einem dem Kloster gehörenden Hotel im Städtchen St. Meinrad eingerichtet. Ein großer Pferdestall, der um ebendiese Zeit fertig geworden, aber noch nicht benutzt worden war, mußte den Seminaristen und der Klosterfamilie als Speisesaal dienen. Von den Benediktiner-schwestern in Ferdinand<sup>9</sup> wurde das seit der Beziehung ihres neuen Konventes leerstehende Klostergebäude zur Benützung angetragen. Es wurde mit Dank angenommen und im Handumdrehen in ein Kolleg verwandelt. Und so schnell wurde das alles betrieben, daß bereits 17 Tage nach dem Brande, am 19. September, die Eröffnung des Kollegs in Ferdinand stattfinden konnte. Einige Tage später, am 22. September, wurden auch die Vorlesungen im Seminar wieder aufgenommen, obschon das ganze Mobiliar und fast alle Bücher ein Raub der Flammen geworden waren. Die Zahl der Studenten war in diesem Jahre größer als in irgend einem vorhergehenden Jahre. Großes Lob und den innigsten Dank der Kommunität haben sich die guten Bewohner des Städtchens St. Meinrad verdient so-

<sup>8</sup> Dieses Ereignis fand eine ausführliche Schilderung in den Studien 1887 S. 619–625, Der Brand der Benediktinerabtei St. Meinrad (mit einem Lageplan).

<sup>9</sup> Der Immakulata-Frauenkonvent in der Stadt Ferdinand mit einer Priorin an der Spitze wurde 1867 für Schul- und Spitalzwecke gegründet und umfaßt dermalen über 130 Mitglieder. Siehe unten Anhang A II, 1.

wohl bei den Rettungsarbeiten während des Brandes als auch bei den infolge desselben notwendig gewordenen Arbeiten und besonders durch ihre opferwillige Gastfreundschaft, womit sie die obdachlos gewordenen Klosterleute beherbergten und verpflegten. Das regelmäßige Chorgebet erlitt gar keine Unterbrechung. Zur gewohnten Stunde, um 4 Uhr nachmittags, rief das so lange stumm gewesene Glöcklein im Turme der alten Kirche die Mönche, wie vor langer Zeit, wieder zur Vesper. Es war Sabbatum proximum Kal-Sept., und eine erschütternde, aber auch trostreiche Bedeutung gewann unter den obwaltenden Umständen die Antiphon: „Cum audisset Job nuntiorum verba, sustinuit patienter et ait: Si bona suscepimus de manu Domini, mala autem quare non sustineamus?“

Für den erweiterten Wiederaufbau des Klosters wurden die ausgebrannten Klostermauern, soweit sie nach dem Urteile des Baumeisters Schickel von St. Louis noch zuverlässig waren, wieder benützt. Die Arbeiten schritten unter der tüchtigen Leitung des P. Benno Gerber aus Ferdinand so rasch voran, daß das neue Gebäude am 4. Juli 1889 vollendet war. An diesem Tage wallfahrtete der genannte P. Benno mit allen seinen Arbeitern in feierlicher Prozession zur Muttergotteskapelle auf dem Monte Cassino und sang dort ein Amt zur Danksagung, weil alle Arbeiten, die oft mit großer Lebensgefahr verbunden gewesen, unter dem Schutze Mariens ohne den geringsten Unfall vollendet worden waren. Am 2. September 1889, dem zweiten Jahrestage des großen Feuers, fand der feierliche Einzug der Genossenschaft in die wiedererstandene Abtei unter dem Gesange von Lob- und Dankhymnen statt.

Im August des Jahres 1889 wurde auf dringende Bitten der Bürger von Jasper um Errichtung einer höheren Schule in ihrer Stadt der Plan gefaßt, die Handelsschule (Commercial Course, Realgymnasium etwa) vom St. Meinrads-Kolleg zu trennen; letzteres in ein eigentliches Knabenseminar (Seminarium puerorum) nach der Vorschrift des Konzils von Trient und des zweiten Plenarkonzils von Baltimore umzugestalten und für erstere ein eigenes Kolleg in Jasper zu errichten, zu welchem Jünglinge ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses Zutritt haben sollten. Dieser Plan fand am 12. September 1889 durch die feierliche Eröffnung des „St. Meinrads Commercial Institute in Jasper, Indiana“ seine Verwirklichung. Der erste Rektor dieser neuen Anstalt, die gegenwärtig unter dem Namen „Jasper College“ in schönster Blüte steht, war der hochw. Pater Athanasius Schmitt, jetzt dritter Abt von St. Meinrad.

Se. Heiligkeit der Papst Leo XIII. berief im Jahre 1892 alle Aebte der nach der Farbe ihres Ordenskleides so benann-

ten „Schwarzen Benediktiner“ nach Rom, um über eine Vereinigung aller Abteien und Kongregationen dieses Ordenszweiges unter einem Oberhaupte mit ihnen zu beraten. Gehorsam dieser Einladung des Hl. Vaters, reiste auch Abt Fintan im Frühlingsanfang des Jahres 1893 nach Rom und von da nach Beendigung der vorliegenden Geschäfte in Begleitung des hochwürdigsten Abtes Frowin von Conception nach Jerusalem, um dem Eucharistischen Kongresse beizuwohnen, der allda im Monat Mai gefeiert wurde.

Bald nach seiner Heimkehr wurde der hochwürdigste Abt Fintan, der schon seit Jahren an einem oft sehr schmerzhaften, mit der größten Geduld ertragenen Bruch gelitten, von einer heftigen Lungenentzündung befallen, die allen angewandten Mitteln zum Trotz in Schwindsucht ausartete. Am Feste der heiligen Scholastika wurde der hochwürdigste Herr mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, und am 14. Februar 1898 um 6 Uhr abends gab er in Gegenwart des hochwürdigsten Diözesanbischofs Msgr. Chatard und der ganzen Kommunität, nachdem er laut und deutlich sein Glaubensbekenntnis abgelegt und alle seine Untergebenen zum letztenmal ermahnt und gesegnet hatte, seine schöne Seele in die Hände seines Schöpfers zurück. Er verschied, mit dem Ordenskleide angetan, auf einem Stuhle sitzend.

Zwei Tage nach dem seligen Heimgange des Abtes Fintan und während die Leiche noch über der Erde stand, versammelten sich die im Kloster anwesenden Kapitularen gemäß den Statuten der Kongregation und wählten den hochw. P. Athanasius Schmitt, der seit drei Jahren Regens des Priesterseminars in St. Meinrad war, zum Administrator der Abtei. Am 16. März 1898 wurde derselbe vom versammelten Kapitel unter dem Vorsitz des Abt-Präses Frowin Conrad von Conception zum Abte von St. Meinrad erwählt und am 15. Juni vom hochwürdigsten Bischof Chatard unter Assistenz der hochwürdigsten Aebte Innozenz Wolf von Atchison, Kansas, und Frowin Conrad in der Pfarrkirche von St. Meinrad feierlich benediziert.

## VI. St. Meinrad unter Abt Athanasius.

Das Hauptziel, das der neuerwählte Abt von St. Meinrad gleich am Anfange seiner Regierung sich steckte, war die möglichst würdige und glanzvolle Feier des Gottesdienstes, gemäß der Vorschrift der heiligen Regel: „Operi Dei nihil praeponatur — dem Dienste Gottes soll nichts vorgezogen werden“ (S. Reg. cap. 43). Das erste und dringendste Erfordernis für diesen Zweck war die Errichtung einer neuen Abteikirche. Diese mußte in großem Maßstäbe angelegt werden; denn als

Benediktinerkirche war sie vor allem, wie bereits angedeutet, bestimmt, dem Gottesdienste in seiner reichsten und großartigsten Entwicklung zu dienen bei den hochfeierlichen Pontifikalämtern, dem täglichen Chordienste, der Darbringung des heiligen Opfers im täglichen Konventamte. Deshalb nimmt der Chor der Kirche nahezu die Hälfte der Kirche, 88 Fuß von 198 Fuß Länge, ein und ist seines erhabenen Charakters wegen um sieben Stufen über das Schiff der Kirche erhöht, wozu noch drei weitere Stufen kommen, welche vom Chor zum Sanktuarium oder den Altarraum hinaufführen. Außerdem bedurften wir für die große Anzahl der hier weilenden Ordenspriester und für unsere zahlreichen priesterlichen Gäste eine größere Zahl von Altären.

Die Kirche ist auch Pfarrkirche für die etwa 140 Familien zählende Gemeinde St. Meinrad und muß deshalb mit einem Pfarraltar, einer Taufkapelle und mit allem übrigen versehen sein, was für eine Pfarrkirche notwendig ist. Endlich dient sie auch als Kirche eines Priesterseminars. Die jungen Kandidaten bereiten sich in ihr auf die erhabenen Pflichten ihres Standes vor, in ihr nehmen sie während mehrerer Jahre Anteil am heiligen Dienste, vereint mit den Söhnen des Hl. Vaters Benedikt. Die meisten derselben werden sich vor dem Hochaltar der neuen Kirche dem Dienste Gottes und seiner heiligen Kirche als Priester und Diener Christi weihen und im heiligen Sakramente der Priesterweihe Anteil am Priesteramte Christi erhalten.

Während nun die Pläne für diese herrliche Kirche von dem Franziskaner-Bruder Adrian in St. Louis streng im romanischen Stil ausgearbeitet wurden, ging man in St. Meinrad eifrig ans Werk, um die Vorarbeiten zum Bau zu vollenden. Zunächst wurden die Ausgrabungen für die Fundamente, welche schon vom hochwürdigsten Abt Fintan kurz vor seinem Tode begonnen worden waren, zu Ende geführt, so daß am 16. Juni 1890 der erste Stein des Fundaments gelegt werden konnte. Der nach den Vorschriften des kirchlichen Rituale geweihte Grundstein wurde am 15. August, dem Feste der Himmelfahrt der allerseligsten Jungfrau Maria, desselben Jahres vom hochwürdigsten Herrn Weihbischof von Indianapolis, Dionysius O'Donaghue, unter zahlreicher Beteiligung von Klerus und Volk in feierlicher Weise gelegt. Die Festpredigt hielt bei dieser Gelegenheit der hochw. Josef Dickmann, Pfarrer an der St. Marienkirche in Evansville.

Unter der umsichtigen Leitung des Baumeisters P. Benno Gerber, der auch bei den Arbeiten des Wiederaufbaues des niedergebrannten Klosters und des neuen Kollegiums die Oberleitung gehabt, schritt der Bau so rüstig voran, daß bereits am

Feste unseres heiligen Ordensstifters (21. März) 1907 zum erstenmal der Gottesdienst in der neuen Kirche gefeiert werden konnte. Am Morgen nach der Prim nahm der hochwürdigste Herr Abt die feierliche Benediktion vor und um 9 Uhr zelebrierte er das Pontifikalamt, wobei P. Gregor Bechtold, der Rektor des Priesterseminars, die Predigt hielt.

In seiner jetzigen Vollendung hat das majestätische Gotteshaus eine Länge von 198 Fuß, bei einer Breite von 72 Fuß, und beherrscht durch seine Höhe das ganze Kloster, welches sich südlich an dasselbe anschließt. Im Glanze der Sonne leuchten weithin die 12 Fuß hohen vergoldeten Kreuze auf den zwei 182 Fuß hohen Haupttürmen der Ostfront, hinter welchen sich, ebenfalls mit dem Kreuze gekrönt, ein kleinerer Turm über der Vierung erhebt. An der Westfront fügen sich noch zwei kleinere Rundtürme den Ecken der Seitenschiffe an. Die Mauern der Kirche sind aus dem weiß-gelben Sandstein vom Monte Cassino aufgeführt. Säulen aus weiß-blauem Georgiamarmor beleben die Westfront, insbesondere die Portale und die Fenster sowie die Turmfenster. Ernst und gewaltig wirkt die Ostfront mit der wuchtigen Chorapsis, die über einer mit drei Doppelfenstern belebten Krypta mit ungliederter Mantelfläche bis zur Höhe der Chorfenster sich erhebt. Diese Chorfenster nebst einer Nische in der Mitte der Apsis und getrennt durch Lisenen, sind äußerlich die einzigen belebenden Elemente dieses Bauteiles, dessen herbe Strenge aber durch die reiche und sehr ansprechende Gliederung der Türme gemildert wird. Eine großartige Freitreppe von dreißig Stufen aus weißem Georgiamarmor führt zu den Portalen der Westfront empor. Auch das Innere der Kirche zeigt, in Abwechslung mit den das Mittelgewölbe tragenden Pfeilern, sehr schöne, je aus einem einzigen Steinblock gemeißelte Säulen mit prächtigen Würfelkapitellen auf dem nämlichen Marmor.

Das Innere der dreischiffigen Kirche, einer romanischen Pfeiler- und Säulen-Basilika mit einem 90 Fuß hohen, durch Kreuzgewölbe gedeckten Mittelschiff und 35 Fuß hohen Seitenschiffen, teilt sich in zwei fast gleiche Hälften, Schiff und Chor; letzteres für die Abtei und das Seminar, ersteres für die Gemeinde St. Meinrad bestimmt. Eine herrliche Kommunionbank aus weißem karrarischen Marmor und Onyx von den Gebrüdern Schrader in St. Louis trennt das Schiff vom Chor. Zwei Marmoraltäre aus der Werkstätte derselben Künstler füllen den Raum zwischen den in den Chor hinaufführenden Marmorstufen und den Gewölbepfeilern aus. In den Nebenschiffen ist je ein Altar zwischen zwei schmalen, mit schönen schmiedeeisernen Geländern versehenen Marmortreppen angeordnet, welche zu den

neben dem Chor befindlichen Partien der Seitenschiffe emporführen. Auf der Nordseite ist diese Fortsetzung des Seitenschiffes als St. Benediktuskapelle angelegt, deren Hauptaltar in einer in der Turmmauer ausgesparten Koncha Platz findet. Dieselbe Anlage findet sich als St. Josefsaltar auf der Südseite mit zwei Türen, deren eine zur Sakristei, die andere zur Abtei führt.

Das Chorgestühl wie auch die Kirchenstühle im Schiff der Kirche sind glanzvoll behandelt. Es wurde nach Zeichnungen des genannten Bruders Adrian von der Manitowoc Company ausgeführt. Ueber den Chorstühlen sind im Querschiff der Kirche in offenen Bogen auf jeder Seite Gallerien angelegt. Diese beiden Gallerien nehmen das gewaltige Orgelwerk auf. Auf der nördlichen befindet sich die zur Begleitung des Chorgesanges bestimmte Chororgel mit 20 Registern; auf der südlichen die große Orgel mit 35 klingenden Registern. Beide Instrumente bilden zusammen eine einzige große Orgel mit 3355 Pfeifen und werden von einem Spieltisch im Chorgestühl aus gespielt. Ein zweiter Spieltisch ist an der großen Orgel auf der südlichen Gallerie angebracht. Der Antrieb der Orgel ist elektrisch-pneumatisch. Das ganze ist ein hervorragendes Meisterwerk der Orgelbaukunst und wurde von den in Amerika und Europa rühmlichst bekannten Orgelbauern Estey Brothers in Brattleboro, Vermont, hergestellt.

Rechts und links vom Haupteingang sind zwei Kapellen vom übrigen Teil der Kirche durch ein schönes, stilgerechtes Gitter aus Schmiedeeisen abgetrennt; nördlich die Taufkapelle, südlich die Kapelle der allerseligsten Jungfrau Maria, der Gnadenmutter in Einsiedeln. Die Taufkapelle enthält neben dem schönen Altar des hl. Johannes des Täuflers und dem in demselben Stil kunstgerecht ausgeführten Utensilienschrank von der Hann-Wangerin-Weickhardt-Company in Milwaukee, den nach Zeichnung und Ausführung mustergültigen Taufstein und das Weihwasserbecken, beide aus karrarischem Marmor und Onyx von Schrader Brothers in sauberster Arbeit hergestellt. Der Taufstein ist ein Geschenk des Müttervereins von St. Meinrad. Die guten Frauen sagten nämlich mit Recht, es sei ihr gottgegebener Beruf und ihre heilige Pflicht, für die geistige und leibliche Wohlfahrt ihrer Neugeborenen Sorge zu tragen; vor allem also auch für den Taufbrunnen, wo ihre lieben Kleinen zu Kindern Gottes wiedergeboren werden.

In der Chorapsis erhebt sich über fünf Stufen der im Atelier des Herrn Josef Replaz in Regensburg aus vergoldeter Kupferbronze (Tombak) hergestellte Hochaltar, ein Kunstwerk ersten Ranges.

Einzig in seiner Art ist der Charakter der Krypta. Alles

atmet hier den Geist der Bußtrauer. Dieser Eindruck wird, außer durch die erwähnten Glasgemälde, hervorgerufen und erhöht durch die ganz eigenartigen Grottenbauten, welche durch den Landschaftsgärtner Eduard König von Chicago aus Korallensteinen aufgeführt wurden. Der Besucher findet hier vier solcher Grotten: 1. Den Hochaltar, welcher samt Leuchterstufe, Tabernakel und den Postamenten für die beiden leuchtertragenden Engel ganz aus Korallen aufgeführt ist. Unter dem Altartisch, welcher die Grabhöhle darstellt, ruht der Leichnam Christi im Grabe. Ueber und hinter dem Tabernakel erhebt sich der Kalvarienberg mit der Pietà, überragt von dem leeren Kreuze. 2. Der Raum zwischen den in die Oberkirche hinaufführenden Treppen wird sehr wirksam durch die Lourdesgrotte mit den Statuen der Unbefleckten Empfängnis und Bernadette ausgefüllt. 3. Im südlichen Seitenschiff die Grotte von Subiaco mit der Marmorstatue des jugendlichen hl. Vaters Benedikt im Gebet. 4. Im nördlichen Seitenschiff der Oelberg mit der Grotte der Todesangst und den Statuen des göttlichen Heilandes, des tröstenden Engels und der schlafenden Apostel.<sup>10</sup>

### VII. Weitere Arbeiten und Pläne.

Noch ist die gewaltige Aufgabe des Kirchenbaues mit der inneren Einrichtung und Ausschmückung nicht ganz gelöst, so zwingt uns schon die Notwendigkeit, weitere große Bauten in Angriff zu nehmen. Es handelt sich um die Erweiterung und Vervollständigung der Abteigebäude und Errichtung eines neuen Flügels für die Aufnahme des Seminars. Seit dem großen Feuer am 2. September 1887 sind die Seminaristen im südlichen Teile des Ostflügels der Abtei untergebracht. Die früheren Zellen der Mönche dienen jetzt als Wohnzimmer der Seminaristen. Da aber ihre Zahl in den letzten Jahren stetig gewachsen ist, so reichen diese Zellen schon längst nicht mehr hin, um jedem einzelnen eine solche zu geben. Obschon die größeren Zellen von je zwei Seminaristen bewohnt werden und außerdem noch in dem Nebengebäude, welches die Druckerei und andere Arbeitsräume enthält, mehrere Zimmer wohnlich eingerichtet wurden, müssen doch jedes Jahr viele Anmeldungen wegen Raum mangels abschlägig beschieden werden. Ein neuer Seminarbau ist darum eine unabweisbare Notwendigkeit geworden, und wir haben uns entschließen müssen, denselben unverzüglich in Angriff zu nehmen. Die Pläne, die unseren Angaben

<sup>10</sup> Infolge der Kriegsnöten mußten wir es uns versagen, die reichlich beigegebenen Photographien als Textillustrationen hier u. a. O. einzufügen; von der Leitung der St. Meinrads Abbey, Indiana, stehen jedoch solche auch in der Form von Ansichtskarten gerne zur Verfügung. D. Red.

gemäß von einem tüchtigen Architekten angefertigt wurden, sehen in allen Einzelheiten die größte Sicherheit und Bequemlichkeit vor. Der Bau soll ganz aus feuerfestem Material aufgeführt werden und vier Stockwerke nebst Keller- und Dachgeschoß enthalten. Er wird, an das Nordende des Kollegs anstoßend, 190 Fuß lang und 40 Fuß breit, den nördlichen inneren Hof der Abtei nach Westen hin abschließen und Raum bieten für 80 Wohnzimmer nebst den notwendigen Klassenzimmern, den Rektoratsräumen, der Bibliothek, dem Lesezimmer und den Badeeinrichtungen. Die verschiedenen Stockwerke werden sowohl durch Treppen als auch durch Elevators verbunden, mit Wasserleitung und elektrischer Beleuchtung ausgestattet werden, so daß allen vernünftigen Anforderungen, die an eine Erziehungsanstalt ersten Ranges gestellt werden können, mehr als genügend entsprochen sein wird.

Mit der Errichtung des neuen Seminarbaues ist aber unseren Bedürfnissen erst zum Teil abgeholfen. Auch die Notwendigkeit einer Erweiterung des Kollegiums macht sich immer dringender fühlbar. Es fehlt an geeigneten Räumlichkeiten besonders für den Unterricht in der Naturgeschichte, als da sind, ein wohleingerichtetes chemisches Laboratorium, ein ordentliches physikalisches Kabinett, angemessene Gemächer für die Unterbringung unserer nicht unbedeutenden zoologischen, botanischen, mineralogischen, ethnologischen und historischen Sammlungen, die zurzeit noch ihres vollen erzieherischen Wertes entbehren, weil sie mangels entsprechender Räumlichkeiten noch nicht gehörig geordnet werden konnten. Um diesen Bedürfnissen abzuhelfen, ist eine Verlängerung des Kollegs um 140 Fuß nach Süden hin in Aussicht genommen. Ein ebenso langer Anbau ist für das Abteigebäude geplant, der für die Unterbringung der Küche und des Kloster-Refektoriums bestimmt ist, welche, wie auch das Studenten-Refektorium, im Kellergeschoß der Abtei beschränkten Raum finden.

Manches ist schon geschehen, aber für die endgültige Unterbringung des Refektoriums der Studiosen soll zwischen den um 140 Fuß verlängerten Flügeln des Kollegs und der Abtei ein 114 Fuß langer Querflügel errichtet werden. Zudem sollen alle jetzt stehenden Gebäulichkeiten der Abtei wieder in den Stand gesetzt werden, in dem sie zur Zeit des großen Brandes am 2. September 1887 waren; d. h. sie sollen wieder um einen, respektive um anderthalb Stock erhöht und die ursprünglichen schönen, luftigen Korridore, welche nach dem Brande zur Herstellung von Zellen für die Mönche und Klassenzimmern für die Seminaristen dienen mußten, sollen wiederhergestellt werden. Alle diese baulichen Erweiterungen können aber selbstverständlich in den nächsten

Jahren noch nicht in Angriff genommen werden und wir müssen vielleicht ihre Vollendung unseren Nachkommen überlassen. Was aber jetzt gleich begonnen werden muß, das ist ein feuerfester Querflügel, der die Abtei mit dem zu erbauenden Seminar verbinden soll und zur Aufnahme der Klosterbibliothek<sup>11</sup> und des Kapitelsaals bestimmt ist. Durch die Errichtung dieses Gebäudes werden zwei große Binnenhöfe hergestellt werden, in welchen zwei nahezu quadratische, mit einander in Verbindung stehende Kreuzgänge angelegt werden sollen. Die Pläne für all diese Arbeiten liegen fertig vor und wenn sie einmal in Stein und Mörtel ausgeführt sein werden, dann können wir oder vielmehr unsere Nachkommen sagen: „Wir haben ein Kloster, das schon an sich eine immerwährende Mahnung ist, so zu leben, daß in allen Dingen Gott verherrlicht werde.“<sup>12</sup>

### Anhang.

Verzeichnis aller von den Benediktinern der Abtei St. Meinrad verwalteten Gemeinden und Missionen, nebst einigen geschichtlichen Bemerkungen.

#### A. Im Staate Indiana.

##### I. In der Grafschaft Spencer (Spencer County).

1. St. Meinrad. Diese im Jahre 1854 gegründete Gemeinde zählte im Jahre 1868 480 Seelen. Die Durchschnittszahl der Taufen betrug 20; 80 Kinder besuchten die Schule. Die Zahl aller Taufen von 1861 bis 1878 betrug 408, der Hochzeiten 78, der Sterbefälle von 1854—1878 ohne die Kinder 84. Im Jahre 1861 wurde der Frauenverein gegründet. Vom Jahre 1873 an wurde an jedem ersten Sonntag des Monats englisch gepredigt, jetzt am letzten Sonntag des Monats. Der gegenwärtige Pfarrer ist P. Ludwig Fuchs O. S. B. Die Schulen mit 113 Kindern werden von einem Laienlehrer und drei Benediktiner-Schwestern aus Ferdinand geleitet. In den ersten Jahren wurde das Amt eines Postmeisters vom P. Isidor Hobi bekleidet.

2. Fulda. St. Bonifaziusgemeinde. Diese Gemeinde wurde vom hochw. Josef Kudek gegründet und wird seit dem Jahre 1853 von den Vätern von St. Meinrad versehen. Die Kirche, deren Grundstein 1860 gelegt worden, wurde 1865

<sup>11</sup> Wie in „Halle und Zelle“ der St. Meinradsrabben (Beilage zur gen. Monatschrift) 1915, S. 6 zu sehen ist, wurde bereits zu Ende 1914 begonnen, die 30.000 Bände umfassende Bibliothek in das neue, feuerfeste Gebäude zu übertragen.

<sup>12</sup> Es sei noch daran erinnert, daß der in Rom ausgegebene Ergänzungsband der Annales O. S. B. S. 204—211 einen Abriss der Geschichte St. Meinrads in lateinischer Sprache enthält. Die laufenden Ereignisse des Hauses finden in der Monatschrift Paradiesesfrüchte, zuvor St. Benedikts-Panier genannt, bis jetzt 27 Bände, ihre Registrierung.

vollendet. Am 29. Juni 1869 feierte der erste aus dem Seminar St. Meinrad hervorgegangene Priester, hochw. Meinrad Fleischmann, in dieser Kirche sein erstes hl. Meßopfer. Im Jahre 1909 zählte die Gemeinde 550 Seelen; 80 Kinder besuchen die Schule, die von Benediktinerinnen des Klosters der Unbefleckten Empfängnis versehen wird. Der jetzige Pfarrer ist P. Josef Villinger O. S. B., der die Kirche schön hat ausmalen lassen.

3. Maria-Hilf (Ecclesia B. V. M., Auxiliatricis Christianorum). Am Feste der Unbefleckten Empfängnis 1857 brachte der damalige Pfarrer von Ferdinand, P. Ulrich Christen O. S. B., zum erstenmal in Maria-Hilf in einem Privathause das hl. Opfer dar. Diese Station, 8 englische Meilen von St. Meinrad gelegen, wurde dann am 2. und 4. Sonntag eines jeden Monats von Ferdinand aus versehen bis zum Oktober 1861, von wo an das Kloster St. Meinrad jeden Sonntag einen Priester nach Maria-Hilf entsandte. Die Kirche, welche 24. Mai 1865 begonnen wurde, wurde am 24. Mai 1868 vollendet und vom jetzigen Rektor, P. Mauritius Wagner O. S. B., erweitert, mit einem neuen Turm versehen und mit schönen Glasgemälden aus der Kunstanstalt Zettler in München ausgeschmückt. Die Gemeinde zählt 840 Seelen mit 105 Schulkindern. Die Benediktinerinnen von Ferdinand und ein Lehrer aus dem Laienstande besorgen den Unterricht.

4. Rockport. (Ecclesia Sti. Bernardi, Abb.) Diese Gemeinde wurde vom hochw. Father Kunde gegründet und im Jahre 1863 zum erstenmal von den Patres von St. Meinrad besucht. Der Grundstein der Kirche wurde im Jahre 1875 gelegt und im folgenden Jahre wurde die Kirche vom hochw. Abt Martin geweiht. Jetzt versieht die Seelsorge ein Diözesanpriester.

5. Centreville. (Ecclesia St. Martini.) P. Isidor Hobi feierte hier zuerst die hl. Messe in einem Privathause. Die Kirche wurde 1866 geweiht; sie wurde monatlich einmal von den Vätern von St. Meinrad besucht. Jetzt wird sie von Rockport aus besucht.

## II. In der Grafschaft Dubois (Dubois County).

1. Ferdinand. (Ecclesia St. Ferdinandi, Regis.) Diese Gemeinde ist eine Gründung des hochw. Vaters Kunde. Ferdinand und St. Meinrad waren gleich am Anfange innig miteinander verbunden und so ist Ferdinand stets eine Lieblingsgemeinde von St. Meinrad bis auf den heutigen Tag geblieben. Im April 1853 kam P. Ulrich Christen nach Ferdinand, wohin ihm am 1. August desselben Jahres P. Beda O'Connor folgte. Im Jahre 1854 stand schon eine steinerne Kirche und 1857 wurde in derselben die erste Orgel der Gegend mit 2 Manualen und 18 Registern vom Orgelbauer Franz Prante in St. Meinrad aufgestellt. Als P. Ulrich im Oktober 1858 nach St. Meinrad berufen wurde,

übernahm P. Isidor die damals 400 Familien zählende Gemeinde und leitete sie mit der Gemeinde Maria-Hilf bis April 1861. Während der Monate April und Mai 1861 war P. Fintan Seelsorger von Ferdinand, vom Mai 1861 (excl.) bis 1871 P. Chrysostomus. Als dieser während einer Europareise P. Bedas dessen Stelle in Terrehaute vertrat, wirkten unterdessen P. Wolfgang und später wieder P. Isidor bis März 1865 in Ferdinand.

Da die Seelenzahl der Gemeinde im Jahre 1868 bereits über 2000 betrug, erhielt vom November 1868 ab der Pfarrer von Ferdinand einen Hilfspriester. Der erste Hilfspriester war Pater Heinrich Hug. Im Jahre 1871 übernahm P. Eberhard Stadler die Gemeinde. Am 3. Juni 1876 weihte Abt Martin den erweiterten Gottesacker und legte den Grundstein zur Kapelle der schmerzhaften Mutter Gottes, welche am 23. März 1877 von P. Prior Fintan benediziert wurde.

Als Lehrerinnen an der Pfarrschule in Ferdinand wirkten bis zum Jahre 1867 die Schwestern von der göttlichen Vorsehung von Terrehaute, dann wurden die Benediktinerinnen von Covington, Kentucky, berufen. Anfangs wollte man für diese Schwestern auf dem Monte Cassino bei St. Meinrad ein Kloster zu bauen, entschied sich aber bald für Ferdinand. Am 11. Juli 1870 fand die Benediktion der Klosterkapelle durch P. Beda, am 21. Jänner 1871 die Einweihung des Konventgebäudes statt. Schwester Benedikta Berns O. S. B. war die erste Oberin der Schwestern im Hause von Ferdinand. Jetzt haben die Schwestern in Ferdinand ein blühendes Priorat, verbunden mit einer Akademie für junge Mädchen.

Im Jahre 1898 starb der wohlverdiente Pfarrer Eberhard. Sein Nachfolger wurde P. Johannes Bapt. Schorno O. S. B., der die Kirche durch die Errichtung eines neuen Turmes und einer geräumigen Sakristei wesentlich verschönte, ein neues großes Schulhaus erbaute und bis heute der Gemeinde segensreich vorsteht. Die Gemeinde zählt jetzt 2400 Seelen; 300 Kinder besuchen die Pfarrschule.

2. Jasper. (Ecclesia St. Josefi.) Gleich nach dem Tode des hochw. Vaters Kundek, der in Jasper seinen Wohnsitz hatte, übernahmen die Benediktiner von St. Meinrad die Seelsorge dieser Gemeinde. Die Reihenfolge der als Seelsorger angestellten Patres war die folgende:

- P. Beda O'Connor, vom 23. Jänn. 1858 bis 20. Nov. 1860;
- P. Ulrich Christen, vom 20. Nov. 1860 bis 22. Febr. 1865;
- P. Wolfgang Schlumpf, vom 22. Febr. 1865 bis 25. Juli 1865;
- P. Fidelis Maute, vom 25. Juli 1865 bis 22. Juni 1897;
- P. Stephan Stenger, vom 22. Juni 1897 bis 8. Sept. 1898.
- P. Basilius Heusler, seit 8. Sept. 1898 — ad multos annos.

Unter der Leitung des hochw. P. Fidelis wurde der Bau der 204 Fuß langen und 85 Fuß breiten St. Josefskirche begonnen. Den Grundstein legte der hochw. Bischof Mauritius de St. Palais am 14. September 1868. Von Jasper aus wurde 1868 bis 1870 Petersburg, Pike County, versehen. Die Seelenzahl der Gemeinde ist 3000. Ein Laienlehrer und neun Schwestern von der göttlichen Vorsehung stehen den Schulen vor, die von 500 Kindern besucht werden.

3. *St. Anthony.* (Ecclesia St. Antonii.) Diese Gemeinde wurde ebenfalls von Vater Kundek gegründet. Der erste Benediktiner, der dort (1870) die Seelsorge übernahm, war P. Eberhard Stadler. Heute zählt die Gemeinde 600 Seelen. 83 Schulkinder werden von Benediktinerinnen aus Ferdinand unterrichtet. P. Clemens Klingel O. S. B. ist zurzeit Rektor der Mission.

4. *Schnellville.* (Ecclesia Ss. Cordis Jesu.) Diese Mission wurde 1876 von St. Anthony abgetrennt und beide Gemeinden wurden damals von P. Plazidus Zarn O. S. B. versehen. Am 4. Mai 1876 wurde der erste Gottesdienst gehalten. Im Dezember 1882 nahm P. Josef Willinger O. S. B. seinen Wohnsitz in Schnellville. Ein Priester des Diözesanklerus versieht jetzt die Mission.

5. *Huntingburg.* (Ecclesia Visitationis B. V. M.) Am 20. Oktober 1859 wurde in Huntingburg von P. Beda O'Connor der erste Gottesdienst gehalten. Am letzten Sonntag im August 1860 wurde von P. Isidor in Gegenwart des Bischofs Mauritius der Grundstein zur ersten Kirche gelegt, wozu auch die Gemeinden von Jasper und Ferdinand in Prozession mit Musik gekommen waren, begleitet von den PP. Ulrich und Chrysostomus. P. Beda predigte in deutscher Sprache. In den Jahren 1865 und 1866 sowie 1873 bis 1876 wurde Huntingburg von Ferdinand aus versehen, 1868 zweimal monatlich vom Pfarrer in Jasper, 1869 ebenso oft von St. Meinrad aus. Der erste residierende Priester war P. Plazidus Zarn, der im Jahre 1882 die jetzige Backsteinkirche begann. Ihm folgten die PP. Cyrinus Thomas und Augustinus Falley. Der jetzige Pfarrer ist P. Simon Barber. In dem schönen von P. Simon erbauten Schulhaus werden 115 Kinder von den Ferdinand Schwestern unterrichtet. Die Seelenzahl der Gemeinde ist 660.

6. *Ireland.* (Ecclesia Annuntiationis B. V. M.) Die erste Kirche an diesem Platze wurde eingeweiht am 15. Februar 1891, und der erste Priester, der die Gemeinde (von Jasper aus) pastorierte, war P. Dominikus Barthel, welcher damals Professor am Kollegium in Jasper war. Vor dieser Zeit waren die Einwohner von Ireland in Jasper eingepfarrt. Der gegenwärtige Rektor ist P. Anton Michel O. S. B. Die Gemeinde zählt 360 Seelen und

hat eine von den Schwestern O. S. B. geleitete Pfarrschule mit 74 Kindern. Die schöne neue Kirche und das Pfarrhaus wurden vom gegenwärtigen Rektor erbaut.

7. Coelestine. (Ecclesia St. Petri Coelestini.) Diese Gemeinde wurde von Vater Kundek gegründet und nach dem damaligen Bischof von Vincennes, Celestine de la Hailandiere, benannt. Im Jahre 1844 (6. Oktober) wurde die vom Gründer erbaute Blockkirche von 55 Fuß Länge und 30 Fuß Breite geweiht. Nach dem Weggange des dritten Pfarrers wurde die Gemeinde von St. Meinrad aus, zum erstenmal am 10. Mai 1857 von P. Isidor und öfters während des Jahres besucht. In den Jahren 1858 und 1859 besorgte sie P. Beda. Bei der Grundsteinlegung der Kirche 1864 predigte P. Fidelis Maute O. S. B.

### III. In der Grafschaft Perry (Perry County).

1. Troy. (Ecclesia St. Pii V.) Auch diese Gemeinde ist vom hochw. Vater Kundek gegründet. P. Beda besuchte sie vom 1. August 1853 an von Ferdinand aus. Seit 1865 wurde Troy von St. Meinrad aus pastoriert. Am 20. November 1873 erhielt die Gemeinde einen residierenden Pfarrer in der Person des P. Heinrich Hug. Ihm folgten am 30. April 1875 P. Plazidus Zarn und im Jahre 1876 am 5. Mai P. Konrad Ackermann, der die Gemeinde bis 1887 verwaltete. Dann kam Troy an den Diözesanklerus.

2. Neu-Boston. (Ecclesia St. Joannis Chrysostomi.) Die 1861 gebaute Kirche wurde am 6. April (Ostermontag) desselben Jahres von P. Chrysostomus Foffa eingesegnet. Die Gemeinde wurde immer von St. Meinrad aus versehen, anfangs von P. Fin-tan zweimal monatlich, dann von P. Benedikt Brunet abwechselnd mit St. Henry. Nach der Statistik von 1868 hatte New Boston 150 Katholiken, worunter 40 Schulkinder (jährlich zwölf Taufen). Der gegenwärtige Seelsorger P. Markus Meier O. S. B. besucht die Mission zweimal im Monat und an allen gebotenen Feiertagen.

3. Tell City. (Ecclesia St. Pauli Ap.) Diese Gemeinde ist ebenfalls eine von den vielen, die der hochw. Vater Kundek gegründet hat. Sie wurde am 25. Dezember 1861 als Station angenommen und gelegentlich besucht. P. Martin Marty besuchte sie im Jahre 1862 und später monatlich zweimal. Seit 1865 wurde sie von verschiedenen Patres von St. Meinrad aus besucht. Pater Simon Barber residierte dort als Seelsorger mehrere Jahre in den achtziger Jahren. Gegenwärtig ist es die Residenz eines Seelsorgers vom Diözesanklerus.

Cannelton. (Ecclesia St. Michaelis Arch.) Hochw. Vater Kundek hat auch diese Gemeinde gegründet. Vom 1. August

1853 an wurde sie von P. Beda O'Connor von Ferdinand aus versehen. Vom 28. Oktober 1853 bis 12. Oktober 1854 residierte derselbe zu Cannelton. Dann kam ein Weltpriester, Rektor Marrendt, und als dieser im Juli und August 1865 sich in Südamerika aufhielt, weilten dort P. Isidor Hobi und P. Heinrich Hug. Ersterer als Stellvertreter des Rektors, letzterer als Kaplan, der auch von hier aus Tell City und Troy versah. Später ging der Gemeinde an den Diözesanklerus über.

5. St. Johns (Cassidys Settlement. — Ecclesia Decollationis St. Joannis B.) Am 12. April 1874 wurde vom hochw. Abt Martin der Grundstein zur Kirche gelegt. 1877 übernahm Pater Plazidus Zarn diese Mission. Wird jetzt vom Diözesanklerus versehen.

6. Sabaria. (Ecclesia St. Martini Ep.) Am 16. März 1869 wurde hier vom hochw. P. Prior Martin Marty zum erstenmal die heilige Messe gefeiert. Vom Juli 1870 an wurde Sabaria monatlich besucht. 1870 besorgte P. Fintan, 1871 P. Plazidus, 1875 P. Hieronymus Hund, 1877 wieder P. Plazidus die Mission. In den achtziger Jahren residierte dort P. Anton Michel, der eine schöne neue Kirche baute; und später wurde sie vom hochw. P. Gregor Bechtold, dem jetzigen Regens des Seminars, der ein neues Pfarrhaus baute, von St. Meinrad aus versehen. Dann kam wieder ein residierender Pfarrer, P. Claudius Ebner O. S. B., der dort am 7. November 1904 starb. Jetzt ist P. Isidor Maenner O. S. B. dort residierender Pfarrer, der die Kirche vergrößerte und mit einer neuen Sakristei versah. Die Gemeinde zählt 360 Seelen.

7. Rome. (Ecclesia St. Petri Ap.) Im Jahre 1868 und den folgenden Jahren wurde diese Mission von St. Meinrad aus versehen. Jetzt wird sie von einem Diözesanpriester pastoriert.

8. Hagedorn. (St. Marks. — Ecclesia St. Marci Ev.) Zum erstenmal besucht 1863. — 1865 und 1866 von St. Meinrad aus, 1868 von Tell City aus pastoriert. Mit Erlaubnis des hochw. Herrn Bischofs benedizierte am 25. April 1869 P. Prior Martin die St. Markuskirche und eine Glocke. Ein Priester aus dem Diözesanklerus residiert jetzt daselbst.

9. Die Adyeville-Episode. („Ecclesia Diaconalis.“) Gegen das Ende der achtziger Jahre reifte bei P. Isidor Hobi, damaligem Rektor des Seminars, der Wunsch, die Seminaristen des Pastoralkurses im Missionswerke zu üben. Adyeville, etwa drei Meilen von St. Meinrad entfernt, wurde als Operationsfeld ausersehen, wo die Diakonen zuerst in einem protestantischen Meetinghause und später in der öffentlichen Schule an Sonntagnachmittagen predigten. Es wurde 1891 ein Kirchlein gebaut, in welchem (1892) monatlich Sonntagsgottesdienst gehalten wurde.

Nun aber kamen Klagen von den Pfarrern von Ferdinand, von St. Meinrad und von Sabaria, daß die zu diesen Gemeinden gehörenden und in der Nähe von Adyeville wohnenden Katholiken einmal im Monat nach Adyeville zur Kirche gingen und ihre Pflichten als Pfarrkinder vernachlässigten. Deshalb wurde die Ecclesia diaconalis in Adyeville auf Befehl des hochw. Bischofs Chatard 1893 geschlossen.

IV. In der Grafschaft Jefferson (Jefferson Co.).

Madison (Ecclesia St. Michaelis Arch.) wurde von Pater Beda O'Connor vom 1. Mai bis August 1853 versehen.

V. In der Grafschaft Warrick (Warrick Co.).

1. Boonville (Ecclesia St. Benedicti Abbatis) wurde zum erstenmal 1863 bei Gelegenheit eines Krankenrufes von P. Chrysostomus Foffa besucht. Nachdem P. Chrysostomus den Platz öfters besucht hatte, wurde dort ein Grundstück für eine Kirche gekauft und eine Kirche gebaut, wo monatlicher Gottesdienst gehalten wurde. Die katholischen Farmer, die in der Nähe von Yankeetown wohnten, kamen auch nach Boonville, trennten sich aber bald und bildeten eine eigene Gemeinde.

2. Yankeetown. (Ecclesia S. Ruperti Abb.) Boonville und Yankeetown stehen jetzt unter der Leitung eines Priesters der Diözese.

3. Newburg (Ecclesia S. Joannis Bapt.) wurde zum erstenmal besucht 1863. In den Jahren 1865 und 1866 regelmäßig monatlich von St. Meinrad aus versehen. Am 30. September 1866 benedizierte P. Prior Martin die Kirche. Jetzt von einem Weltpriester der Diözese versehen.

4. Taylorsville (Eccl. S. Thomae Ap.) wurde 1855 von P. Beda übernommen. Nach 1868 wurde es alle zwei Monate von dem St. Henry pastorierenden Priester besucht.

VI. In der Grafschaft Clay (Clay Co.).

1. Brazil (Ecclesia Annunciationis B. V. M.) wurde 1863 von Terrehaute aus durch P. Fintan pastoriert. Von 1865 an besuchte P. Meinrad Mc. Carthy den Platz und residierte in Brasil von 1872 bis 1875. Dann wirkte P. Benedikt Brunet all da, während P. Meinrad nach

Oxford, Benton Co., Diözese Fort Wayne, ging, um daselbst provisorisch die Seelsorge zu führen und dabei auch Knightsville zu versehen.

2. Irish Settlement. Von 1863 bis 1868 von Terrehaute aus versehen. Dann 1868 gelegentlich von St. Marys-of-the-Woods aus.

## VII. In der Grafschaft Parke (Parke Co.).

1. Montezuma (Eccl. Nativitatis B. V. M.),
2. Rockville (Eccl. Immacul. Conc. B. V. M.), beide Missionen wurden 1863 von Terrehaute aus versehen, später (1866 bis 1868) von St. Marys-of-the-Woods aus.

## VIII. In der Grafschaft Sullivan (Sullivan Co.).

Sullivan (Ecclesia St. Joachim). Diese Mission wurde ebenso wie Rockville, zuerst von Terrehaute und später von St. Marys-of-the-Woods aus besorgt.

## IX. In der Grafschaft Vigo (Vigo Co.)

1. Terrehaute. a) Ecclesia St. Josephi. P. Beda residierte dortselbst vom 21. November 1860 bis 1866. Während seiner Reise nach Einsiedeln war P. Chrysostomus Foffa sein Stellvertreter. Jetzt versehen die Konventualen des hl. Franziskus dort die Seelsorge.

b) Ecclesia St. Benedicti. Diese deutsche Gemeinde wurde vom Mai 1862 bis zum Jahre 1865 von P. Fintan Mundwiler, der auch die Kirche baute, verwaltet. Jetzt sind die PP. Konventualen S. Fr. dortselbst.

In Terrehaute waren 1864 die PP. Beda, Fintan und Meinrad; vom September 1863 bis Juni 1864 auch P. Martin Marty.

2. St. Marys-of-the-Woods wurde um dieselbe Zeit von P. Meinrad besorgt; jetzt von Weltpriestern.

Im früheren Territorium Dakota.

Von den vielen, vom hochw. Herrn Bischof Martin Marty und seinen Missionären in dem ungeheuren Territorium Dakota gegründeten Missionen und Gemeinden stehen jetzt noch die folgenden unter der Abtei St. Meinrad.

**B. Im Staate Nord-Dakota.**

In der Grafschaft Benson (Benson Co.).

Fort Totten. Hier befindet sich eine blühende Schule für Indianerkinder, die unter der Oberaufsicht des hochw. Pater Hieronymus Hund O. S. B. von elf Grauen Schwestern geleitet wird. Von hier aus versieht der genannte Pater folgende Missionsstationen:

1. Crow Hill (Ecclesia S. Hieronymi),
2. St. Michaels (Ecclesia S. Michaelis Arch.). Vom hochw. P. Hieronymus wird mit Beihilfe des ehrw. Bruders Aegidius Laugel O. S. B. eine Monatsschrift in der Siouxsprache herausgegeben, die den Titel „Sinasapa Wocekiye Taeyanpaha“ d. i. „Katholischer Glaubensbote“ führt. Seit dem 15. September ist der hochw. P. Alois Fischer O. S. B. dort als Spiritual der Schwestern angestellt.

### C. Im Staate Süd-Dakota.

In der Grafschaft Styde (Styde Co.).

Stephan. (Eccl. Immac. Conc. B. V. M.) Der hochw. Pater Pius Böhm versieht unter Assistenz des hochw. P. Ambrosius Mattingley diese Gemeinde. Eine Schule mit 75 Kindern steht unter der Leitung der Schwestern O. S. B.

Folgende Missionsstationen werden von hier aus versehen:

1. Crow Creek Agency (Eccl. Nativitatis D. N. J. C.),
2. Duncan (Ecclesia S. Placidi, M.).

### D. Im Staate Louisiana.

St Leo (Ecclesia S. Leonis PP. IV.). Diese kleine Gemeinde verdankt ihren Ursprung dem hochw. P. Aegidius Henne-  
mann, O. S. B. von der Bonifazius-Abtei in München, und wurde im März des Jahres 1885 auf Geheiß des hochw. Abtes Fintan vom hochw. P. Sylvan Buschor O. S. B. übernommen. Damals zählte die ganz deutsche Gemeinde 12 Familien, die aus der Gegend von Aachen (Rheinland) eingewandert waren. P. Sylvan baute ein Kirchlein und eine Schule, die von 18 Kindern besucht wurde, denen der Pater Unterricht erteilte. Als im Jahre 1887 dem P. Sylvan durch den hochw. Erzbischof Leray von New Orleans die Seelsorge der französischen Missionsstationen Point aux Loups, Mermentaux und Lake Arthur übertragen wurde, ist der hochw. P. Felix Rumpf O. S. B. nach Sankt Leo geschickt worden, um hier und in dem 10 Meilen entfernten Faquetaique, wo 10 deutsche Familien wohnten, die Seelsorge zu übernehmen. Diese zwei Gemeinden unterstehen jetzt noch der Abtei St. Meinrad, während die genannten 3 Missionsstationen sich zu blühenden Gemeinden entwickelt haben, die von Weltpriestern verwaltet werden. St. Leo zählt jetzt 45 wohlhabende Familien und hat eine schöne Kirche und eine gute Schule, die von einem weltlichen Lehrer geleitet wird. Der jetzige Pfarrer ist der hochw. P. Leo Schwab.

### E. Im Staate Arkansas.

Im September des Jahres 1880 wurde P. Felix Rumpf zur Aushilfe nach dem damaligen Priorat St. Benedikt, der jetzigen Abtei Neu-Subiaco, geschickt und versah die Seelsorge auf den Missionsstationen Charleston, Paris und Morrissons Bluff bis 1885. Von diesem Jahre an bis 1887 war er Pfarrer der deutschen St. Eduards-Gemeinde in der Hauptstadt des Staates, Little Rock, für die er eine schöne neue Kirche nebst Schule baute.